

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

5.7.1834 (Nr. 184)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 184.

Samstag, den 5. Juli

1834.

Baden.

Freiburg, 3. Juli. Die hiesige Hochschule hat heute in feierlicher Plenarversammlung dem schon seit einigen Tagen hier anwesenden Hrn. geheimen Rath Ziegler, Mitglied des großh. Justizministeriums und der großherz. Befetzungscommission die juridische Doktorwürde ertheilt. (Frbr. Ztg.)

Braunschweig.

Braunschweig, 23. Juni. Unser Herzogthum hat jetzt eine neue Städteordnung erhalten, welcher im Ganzen wohl die preuß. Städteordnung zum Muster gedient hat.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 1. Juli. Dieser Tage wurde ein französischer Militär, den, wie erzählt wird, kurhessische Gendarmen auf Frankfurter Gebiet verhaftet, gefänglich eingebraucht und auf die Konstabler Wache gesetzt. Derselbe erlangte jedoch, auf die Verwendung des französischen Gesandten, alsbald seine Freiheit wieder. Die Veranlassung zu seiner Verhaftung kennt man noch nicht recht. (S. M.)

Nassau.

Bom Main, 30. Juni. Man vernimmt jetzt nicht selten die schauerhaftesten Erzählungen von Raub- und Mordthaten, deren Urheber, dem Vermuthen nach, ehemalige Schmuggler sind, zumal da solche vornehmlich in Gegenden begangen werden, wo diese bis zur jüngsten Zeit ihr frevelhaftes Gewerbe zu treiben Gelegenheit hatten. So ward in der Gegend von Hof ein junges Mädchen im Walde ausgeplündert und hierauf von den Missethättern, um jeder Entdeckung zu entgehen, ihres Augenlichts beraubt. Auch im Nassauischen, zwischen Königstein und Samberg, ward ein junges Brautpaar, das in der nächsten Stadt einige Einkäufe zum Behufe der bevorstehenden Hochzeit machen wollte, im Walde überfallen, seiner Habseligkeit beraubt und hierauf der Mann an den Füßen, das Mädchen aber an dem Hals an Bäumen aufgehängt. Da Letzteres vermocht hatte, sich, den Straßenräubern unbemerkt, mit den Händen an einem Ast in der Schwebe zu erhalten, so ward sie von einem vorübergehenden Fuhrmann, der ihren Hülfeschrei vernommen, noch rechtzeitig losgeschnitten, während ihr Bräutigam bereits den Geist aufgegeben hatte. Im Wirthshause der nächsten Ortschaft angelangt, erkannte das Mädchen unter den dort anwesenden Gästen die Raubmörder, die, vier an der

Zahl, augenblicklich verhaftet und in das Kriminalgefängniß nach Wiesbaden abgeführt wurden. Man darf hoffen, daß mit dem immer mehr über Deutschland sich verbreitenden Handels- und Zollverein jene Pflanzschule von Verbrechern, die seither das Schwärzergewerbe bildete, mit der Wurzel ausgerottet werden wird. (S. M.)

Oesterreich.

Von der bosnischen Gränze, 24. Juni. Der Bericht der Ugramer Zeitung vom 17. d., von einem neuen von Bosnien aus auf das k. k. österreichische Gebiet und namentlich gegen die Gränzfestung Czettin unternommenen Einfalle, hat einen abermaligen Beweis geliefert von dem rohen, wilden, keine Verträge, kein Eigenthum achtenden Sinne der diese Provinz bewohnenden Türken. In besonders hohem Grade findet man dieses ausgeartet in dem türkisch Kroatien genannten Theile Bosniens. Von dort giengen immer die meisten Verletzungen und Raubzüge gegen das österreichische Gebiet aus, welche die österreichische Regierung schon einigemal in die Nothwendigkeit versetzt hatten, sich selbst Satisfaktion zu verschaffen und die Räuber zu bestrafen, da jede Vorstellung bei der Pforte, für Genugthuung und künftige Abwehr zu sorgen, immer daran scheiterte, daß es der Pforte selbst unmöglich war, diese Provinz ganz zu beruhigen. Man erzählt sogar mit vieler Bestimmtheit, daß die Pforte schon vor einigen Jahren bei einem ähnlichen Anlasse erklärt habe: „Oesterreich möge nur, wenn es ihm gefalle, selbst sich Satisfaktion holen, es möge vorzüglich die Schlupfwinkel der dortigen Räuber und Rebellen aufsuchen und diese bestrafen, ja es möge, wenn es ihm nothwendig scheine, den kleinen Theil des türkisch Kroatien, bis dahin wo die Unna eine natürliche Gränze bildet, militärisch besetzen oder mit seinen Staaten einverleiben; die Pforte könne dadurch nur gewinnen, indem sie von einem immer im Aufruhr gegen sie selbst befindlichen kleinen Theile ihrer Unterthanen erlöst, dadurch aber die Türkei nicht nur an ihrer physischen Kraft nichts verliere, sondern eher gewinnen würde, insofern sie beinahe fortwährend eines eigenen Armeekorps bedürfte, um diese in Wildspenstigkeit und Anarchie verharrende Bevölkerung in Gehorsam und Ordnung zu erhalten.“ Diese angebliche Aeußerung der Pforte geht nun, da eben wieder Anstalten getroffen, werden, die Unternehmer des letzten Frevels zu züchtigen, aufs Neue von Mund zu Mund, und erregt allenthalben den heißen Wunsch, Oesterreichs Regierung möchte endlich, im Interesse der Zivilisation han-

befind, jenen Theil des türkischen Kroatiens, welcher vom übrigen Bosnien mittelst des Unna Flusses durch eine natürliche Gränze geschieden ist, und wo die Raubhorden größtentheils ihre Zufluchtsorte haben, militärisch besetzen, um so mehr als die gegenwärtige Gränze von dieser Seite vor einem Einfalle keinerlei Schutz bietet, sondern nur durch eine lebendige Mauer, nämlich die dortige bewaffnete Gränzbevölkerung geschützt werden kann. Dieser Wunsch wird besonders von der christlichen Bevölkerung des türkischen Kroatiens gehegt, welche bei dem gegenwärtigen Zustande jeden Augenblick für Eigenthum und Leben zittern muß. Aber wird Oesterreich bei seinem nur auf Erhaltung gerichteten Prinzip diesen Wünschen entsprechen? Dies ist eine Frage, die ich auch nur vermuthungsweise zu beantworten nicht wage.

(Allg. Btg.)

Preussen.

Berlin, 28. Juni. Das Berliner politische Wochenblatt macht heute über den bekannten jüngsthin vom Journal des Debats mitgetheilten Artikel, worin die Vortheile der Quadrupelallianz auseinander gesetzt wurden, folgende Bemerkungen: „Vor allen Dingen ist es nothwendig, bloße Wünsche, Entwürfe und Hoffnungen von den wirklichen Thatsachen zu trennen. — Als bloßer Wunsch erscheint die Versicherung: daß die südwestlichen Staaten des deutschen Bundes durch Neigung zu Frankreich gezogen werden, und als Entwurf der fortschreitende Einfluß, welcher für Frankreich dort zu gewinnen seyn soll. Abgesehen von allen übrigen Verhältnissen, reicht wohl allein die Erinnerung an die Rheinbundperiode aus, davor zu bewahren, und wenn eine Anzahl verunglückter Subjekte Hinneigung zu Frankreich fühlt, so hat wenigstens die Juliregierung durchaus keine Veranlassung, sich deren zu freuen; dennoch verdient der Verfasser Dank, daß er unumwunden zum Vorschein bringt, was man jenseits des Rheins gern möchte, und im Dankgefühl über solche Warnung, wollen wir auch die Naivetät hinnehmen, daß, wenn das System der Quadrupelallianz in Süddeutschland bis an die Gränzen der österreichischen Monarchie vorgebrungen sey, ein brüderlicher Handschlag desselbe begrüßen werde. Die Versicherung: daß das Königreich Neapel diesem Systeme bereits angehöre, mag bis auf Weiteres für einen hoffnungreichen Wunsch gelten, da so lange kein unzweifelhaftes Faktum vorliegt, andererseits die Hoffnung erlaubt ist, daß dort schmerzliche Erfahrungen nicht ganz umsonst gemacht seyn möchten. Im Königreiche Sardinien scheint dies wirklich der Fall zu seyn, und dann fällt es schwer, der auf dasselbe bezüglichen Aeußerung eine bestimmte Rubrik anzuweisen; nur Eingeweihte der Propaganda vermöchten vielleicht diese Zweifel zu lösen. Betrachten wir nunmehr die Thatsachen. Daß Belgien und die Schweiz unter dem Schutze Frankreichs ihre Revolution begonnen und vollendet, daß es den vereinten Bemühungen Frankreichs und Englands gelungen, der Revolution in der pyrenäischen Halbinsel — wenigstens momentan — den Sieg zu verschaffen, daß sie

nächstem die dort bestehenden Regierungen durch einen förmlichen Traktat an sich gefesselt haben — sind leider Wahrheiten, welche Niemand leugnen kann, wie schmerzlich er auch den daraus hervorgegangenen Zustand Europas empfinde. Eben so unverkennbar sind die Vortheile, deren Frankreich bei einem europäischen Konflikte durch die Lage Belgiens und der Schweiz, so wie durch die Veruhigung über die südwestliche Gränze sich erfreuen würde. Hierüber können keine Illusionen statt finden, und diejenigen, denen es gelang, ein solches Ergebnis herbei zu führen, haben einiges Recht, ihre Gewandtheit zu preisen. Dagegen unterliegt auch Mehreres schwerem Bedenken. Es besteht allerdings eine Allianz Frankreichs, nicht sowohl mit England als dem Whigministerium, und diese Verbindung hat ersterem bisher wesentliche Vortheile gebracht. Allein schwerlich würde sie den Sturz jenes Ministerium überdauern, und die Meinung, daß dasselbe seine Erhaltung hauptsächlich der Furcht vor dem Schlimmeren verdanke, hat wohl einigen Grund. Wenn es sich indeß dennoch erheilt, würde es unter Umständen, wo mehr verlangt wird als drohende Notizen und Demonstrationen, seine Freundschaft bethätigen können? Darf ein englischer Minister bei der Gährung im Volke, und der Thatsache, daß die größere Hälfte aller Einkünfte zur Verzinsung der Staatsschuld verwendet werden muß, wohl ernstlich an einen großen Krieg denken, wenn derselbe nicht im direkten Handelsinteresse der Nation liegt? Ferner existirt ein den Regierungen zu Paris, Madrid und Lissabon gemeinschaftliches Verhältniß, welches eine gewisse Sympathie unter ihnen erzeugen mag; wir finden es aber nicht in den Charten (eher könnte man den stillen Wunsch, derselben entledigt zu seyn, dafür gelten lassen) sondern in der Quasilegitimität, und noch viel weniger darf deshalb behauptet werden, daß es keine Pyrenäen mehr gebe. Denn wie schwere Unfälle der Royalismus in der Halbinsel durch die Quadrupelallianz erlitten haben mag, kein Verständiger wird den dortigen Kampf für den Thron, die Religion und das alte Recht gegen die Revolution für beendet halten, weil Don Miguel und Don Carlos sich eingeschiff haben; der Prinz Regent von Portugal befand sich zu Rio-Janeiro, und Ferdinand VII. in der Gefangenschaft zu Valencay, als der heftigste und zugleich ausdauerndste Widerstand gegen einen Feind sich entwickelte, der etwas mehr zu bedeuten hatte, als der Herzog von Braganza und die Königin Regentin. Und weiß man denn diesseits der Pyrenäen so gewiß, was der nächste Tag bringen kann?

Frankreich.

* Paris, 1. Juli. Der Courrier français war gut unterrichtet, als er anzeigte, die Kammern würden auf den 31. Julius der Form wegen einberufen, der heutige Moniteur bestätigt diese Nachricht. — Der König wird bestimmt im August seine Reise nach dem Süden unternehmen. — Da die Wahlen vorüber sind, so wendet sich jetzt die sämmtliche politische Welt wieder nach Rußen. Vorzüglich sind aber die Schweizerangelegenheiten aller Welt Ge-

sprach; dem National, der nicht einen Tag feiern will, gibt die österreichische Handlungsweise bei dieser Gelegenheit viel zu schaffen. Andererseits flößt seit Kundmachung der vierseitigen Allianz Ludwig Philipps diplomatische Kenntniß bei den meisten vernünftigen, aufgeklärten und unterrichteten Franzosen ein ans Unglaubliche gränzendes Zutrauen ein, ja manche Franzosen sind selbst stolz darauf, einen König zu besitzen, der so schwierigen Dingen gewachsen ist. — Durch die Entfernung der unwissenden, nur zum Unfug tauglichen Republikaner hat nicht nur die Politik, sondern auch die Gesellschaft gewonnen; denn es kann sich Niemand vorstellen, wie wichtig, roh und vermessend die Ansichten dieser Herren sind.

Paris, 1. Juli. Der *Moniteur* meldet, die Kammer würden auf den 31. Juli zwar berufen, um dem Artikel 42 der Charta zu genügen, aber gleich darauf von dem König bis zu Ende des laufenden Jahres vertagt.

— Die Debats heben aus den letzten Wahlen 3 Umstände hervor: 1) den Triumph der konstitutionellen Grundsätze von 1830 durch die große Mehrheit, 2) die gänzliche Ausschließung der reinen Republikaner, und 3) die Zulassung einer kleinen Anzahl Legitimisten.

— Französ. Blätter melden, der vierfache Vertrag sey von Don Pedro noch nicht unterzeichnet; auch erklären die englischen Minister, sie würden denselben dem Parlamente erst vorlegen; wenn er in gehörig beglaubigter Form ihnen zugekommen sey. Dies und andere Aeußerungen Palmerstons verrathen, daß die geheimen Artikel der Quadrupelallianz noch bei Don Pedro Anstand finden, während die französ. Regierung, im Interesse ihres Wahlschäftes, die zur Deffentlichkeit bestimmten Artikel der Allianz vorläufig bekannt machen ließ, weil sie ihres Zweckes wegen nicht warten konnte, bis die geheimen Artikel ratifizirt sind.

— Der von uns ausgesprochene Gedanke für die Abhaltung eines wissenschaftlichen Provinzialkongresses, in unsern nördlichen Provinzen ganz besonders, hat gefruchtet. Wir erhielten von den vorzüglichsten Mitgliedern der Gesellschaften „der Nacheiferung vom Cambrai, der Landwirtschaft von Douai und der Alterthumsforscher de la Morinie“ ein Umlaufschreiben, worin diese die gelehrten Gesellschaften von Amiens, Boulogne, St. Omer, Arras, Valenciennes, Lille und Cambrai einladen, sich durch Abgeordnete bei den wissenschaftlichen Vereinen, welche Mittwoch, Donnerstag und Freitag, den 9., 10. und 11. Juli, in dem großen Saale der kön. Zentralschule des Ackerbaues von Douai statt haben werden, einzufinden, um sich gemeinschaftlich über die Bemerkungen und Verbesserungsvorschläge, die zur Beförderung der Wissenschaft als zuträglich erkannt werden dürften, und die auf dem Generalkongreß, der in der ersten Hälfte des Septembers in Poitiers zusammenkommen soll, vorgeschlagen werden sollen. Auf der im vorigen Jahre in Caen zusammengekommenen Versammlung waren 218 Personen gegenwärtig, und man schmeichelt sich, daß die auf den Patronstag von Douai festgesetzte Zusammenkunft eine be-

deutende Anzahl Gelehrter veranlassen wird, den Hauptkongreß des Norddepartements zu besuchen.

(*Monteur du Commerce*)

Großbritannien.

London, 27. Juni. Im Unterhause richtete Hr. O'Neill an Lord Palmerston die Frage, wann der Quadrupelallianzvertrag auf der Tafel des Hauses werde niedergelegt werden. Auch wünschte er zu wissen, ob ungeachtet des von Don Pedro gegebenen Versprechens einer allgemeinen Amnestie, wirklich ihm die Einziehung des Eigenthums aller der Verbindung mit der andern Partei verdächtigen religiösen Kongregationen angeordnet worden sey. — Lord Palmerston: Was den ersten Theil des an mich gestellten Verlangens betrifft, so kann ich blos antworten, daß ich den Vertrag vorlegen werde, sobald ich eine in gehöriger Form ausgestellte Abschrift erhalte. In Beziehung auf das Zweite kann ich nicht umhin, anzuerkennen, daß eine solche Handlung den Bestimmungen jenes Vertrags wenig gemäß ist. Ich mache aber darauf aufmerksam, daß dies eine äußerst delikate Frage ist und die innere Politik der portugiesischen Regierung eben so sehr berührt, wie die äußere, so daß man dabei kaum zurückhaltend genug zu Werke gehen könnte. Wie dem sey, das Haus kann gewiß seyn, daß die englische Regierung Alles anbietet wird, um die Lage der frühern Feinde der Regentenschaft so günstig als möglich zu gestalten. — Herr O'Neill erklärte sich durch diese Auseinandersetzung für jetzt für befriedigt.

— Don Carlos ist in Gloucester-Rodge, Old-Brompton, angekommen.

— Der Courier fährt fort, die irländische Kirche anzugreifen, und führt mehrere Thatsachen an, um die Mißbräuche dieser Kirche klar darzuthun. Der ehrenwürdige John Grey Porter z. B. ist Vikar der Gemeinde von Donamoir in der Grafschaft Monaghan und der Diözese von Cloghei. 60 protestantische Familien sind in diesem Kirchsprengel, wo man 2250 Familien zählt, welche sich zu der römisch-katholischen Religion bekennen. Der Vikar, welcher sich dort nicht einmal aufhält, zieht aus den Zehnten des Kirchsprengels jährlich 1033 Pfd. Sterl. 16 Sch. 8 D., und hat dort ein Grundstück von 80 Pfd. Sterl. jährlich. Dies ist ein Beispiel, und so ließen sich tausend anführen.

Belgien.

Brüssel, 30. Juni. Man behauptet, während des Aufenthalts des Königs zu Paris werde eine Konferenz in Betreff des Benehmens statt haben, das seine Regierung, dem König von Holland gegenüber, der sich bestimmt gegen jede Wiederaufnahme neuer Unterhandlungen erklärt habe, beobachten soll. (L'Éclair.)

— Im Phare von Antwerpen liest man: Die Handelsleute und Rheder unserer Stadt haben an die Repräsentantenkammer eine Bittschrift gerichtet, worin sie den fortschreitenden Verfall der belgischen Handelsmarine, welche durch die Hindernisse, die sie erleidet, noch mehr

gefährdet wird, schilbern. Unter der vorigen Regierung, sagen sie, zählte der Hafen von Antwerpen 120 Schiffe; hievon sind ihm nur noch 39 übrig und von 78 Schiffen, welche im J. 1833 in diesem nämlichen Hafen, von den Küsten Frankreichs kommend, eingelaufen sind, führten nur 8 die belgische Flagge. Die Bittsteller finden die Ursache dieses Verfalls in den gegenwärtigen Manthgesetzen.

Schweden.

Stockholm, 20. Juni. Kapt. Lindeberg ist jetzt, wegen seiner Schrift an den ständischen Justizvollmächtigten, worin er dem Könige persönlich einen monopolisirenden Betrieb mit dem Theater schuldgegeben, vom Svea Hofgericht, gemäß Kap. 5 S. 1 des Kriminalgesetzbuches, einstimmig zur Enthauptung verurtheilt. Es war dieses nach dem klaren Inhalt jener Drakonischen Gesetzesstelle gleich anfangs vorausgesehen worden, deren Anwendung freilich seit zwei Jahrhunderten nicht in Anspruch genommen worden. Man zweifelt nicht, daß der König Begnadigung eintreten lassen wird, falls nicht schon vorher das höchste Gericht des Königs, durch Interpretation des nach ganz verschiedenen als den jetzt geltenden Begriffen entstandenen Gesetzes, das Urtheil umstößt.

Christiania, 19. Juni. Das Kongäberger Silberwerk hat vorige Woche wieder einen Klumpen Silber geliefert, der vielleicht der größte ist, welcher jemals, nicht allein hier, sondern auf der Erde zu Tage gebracht worden. Er wiegt 1443 Mark an gediegenem Silber oder etwa $2\frac{1}{4}$ Spf., oder $7\frac{1}{2}$ Str., zu einem Werthe von ungefähr 13,000 Spex. in Silber, und machte eine gute Zuglast für ein Pferd aus. In dem jetzt abgelaufenen sechsten Bergmonate dieses Jahres haben die Gruben in allem 3515 Mark 4 Loth gediegenes Silber an die Schmelzhütte geliefert, oder etwa das Doppelte, was in irgend einem Monate dieses Jahres. Die Bruttoausbeute der 5 vorigen Monate machte 8636 Mark $3\frac{1}{4}$ Loth, also sind bis jetzt in diesem Jahre 12,151 Mark $7\frac{1}{4}$ Loth gediegenes Silber gebracht worden.

Schweiz.

Bei dem Kampfe, welcher gegenwärtig in den Grossrathskreisen der Schweiz darüber geführt wird, ob den Begehren der Nachbarstaaten, die Fremden und den Mißbrauch der Presse betreffend, zu entsprechen sey, dürfte, genau besehen, die Eigenliebe mit im Spiele seyn. Manche hatten sich während der letzten Jahre zu laut in einer Weise ausgesprochen, als ob die regenerirte Schweiz spöttisch über den ganzen Kontinent hinwegblicken, und rückwärts die Regierungen aller Nachbarstaaten herausfordern dürfte; sie selbst, persönlich, wollten als Kraftmänner bewundert werden, welche die Eidgenossenschaft so hoch gestellt hätten. Mit Schimpf wurden die Tagsatzungsbeschlüsse von 1823, die Presse und die Fremdenpolizei betreffend, verschrien, als etwas, über das man nun weit hinweg sei. Und siehe da, die Beschlüsse, welche erforderlich sind, um die neuen Noten zu befriedigen, gleichen so ziemlich den Beschlüssen von 1823. Welch ein Triumph

für die ehemaligen Diplomaten der Schweiz! Nein, esse dieser ihnen werden soll, lasse man es aufs Neueste ankommen, geschehe was da wolle! — Glauben unsere Leser nicht auch, daß dergleichen Motive hier und da die Triebfeder seyen, welche den Eifer gegen die sogenannten materiellen Interessen, d. h. gegen die pflichtmäßige Sorge für das Wohl und Weh der Bürger anregt? Ohne nun jede Aehnlichkeit zwischen dem Jetzt und dem Ehemals zu bestreiten, glauben wir doch, daß immer noch ein bedeutender Unterschied, sowohl im Wesen als in den Formen sich zeige. Gegen Wiederherstellung der Zensur ist in den regenerirten Kantonen die Verfassung ein fester Damm: es kann sich einzig darum handeln, die Fremden, welche sich unserer Presse gegen das Ausland bedienen, wegzureißen, und die Gesetze gegen den Mißbrauch der Presse strenger und wirksamer zu machen. (N. Zürch. Zig.)

— Es ist richtig, wie der Republikaner andeutet, daß die Redaktion desselben zunächst von Hrn. Oberrichter Füssli und Hrn. Snell besorgt wird, dann vorzüglich durch Beiträge von den Hrn. Staatsanwalt Ulrich, Dr. Keller, Oberrichter Schulthess und Bürgermeister Hess. Ebenfalls wahr ist es, daß die obgedachten vom Republikaner genannten Männer die Kotterrie bilden, welche sich die Radikalen bei uns nennen, und welche den Troß der Radikalen, wie er sich in Vereinen und hin wieder darstellt, nur für ihre Zwecke gebrauchen wollen. Wir verstehen hier insbesondere Hrn. Dr. Keller, Staatsanwalt Ulrich und Hrn. Füssli, welcher von beiden erstern geleitet ist. Man nennt diese drei zusammen auch etwa das Triumvirat, da es ihnen eine Zeitlang so ziemlich gelungen war, vor ihrer Allgewalt einen gewissen Schrecken zu verbreiten. Diese bedienen sich des Schulmeisters, um den aufrichtigen Theil ihrer Sektirer durch gewisse Dogmen zu fanatisiren. Hr. Schulthess, welcher so glücklich ist zu glauben, er habe durch das Geistreiche seines Wises den großen Rath belustiget, wenn über das Abgeschmackte und Unpassende desselben und über seine bizarren Manieren gelacht wird, hat die Ehre mit jenen Herren im vertrauten Kreise zu kneipen. Den Hrn. Bürgermeister Hess, der sie vielleicht etwas zu sehr fürchtet, glauben die Triumviren durch Schmeicheleien zu führen, indem sie dessen vielfältige Aeußerungen, die nichts weniger als radikal sind, ignoriren. Jene Triumviren nun haben sich seit einem Jahre mit dem moralischen Vororte in das innigste Verhältniß gesetzt, indem sie von dorthin den Verfassungsrath hofften. Gegen Hrn. Bürgermeister Hirzel dagegen, den Beförderer des Unterrichtswesens, der Straßenbauten, der Erweckung aller Elemente des Gemeinwesens, den entschiedenen Freund und Befenner der Volkssouverainetät, der Pressefreiheit und Gewissensfreiheit, waren jene Herren wegen seiner Mäßigung, seiner Unfähigkeit zu hassen und seiner Tendenz zum konziliiren und pazifiziren, von grimmgem Hasse erfüllt, mehr noch als gegen Hrn. Staatsrath Ed. Sulzer. Schon seit Monaten wurde unverhohlen angekündigt, es müsse nun zum Bruche kommen zwischen den Radikalen und dem Justemilieu; der Bruch hat nun bei einer feierlichen Gelegenheit statt gefunden, aber nicht zum Vortheil

der Radikalen. Die Liberalen werden fest an den liberalen Grundsätzen halten, und nur vertheidigungsweise gegen die Radikalen handeln, doch nicht ferner eine Oligarchie dulden, welche alles persönlicher Herrschaft unterordnet. Zwischen den Liberalen und jedem Gedanken an Reaction, an die nur der Wahnsinn denken kann, womit bloß die Arglist schrecken will, ist eine ewige Klust. Wohl aber möchte Mancher dem Liberalismus gewonnen werden, den die Faktion der Radikalen zurückgestoßen hatte. Diese hatte durch ihren Uebermuth sich verleiten lassen, seit längerer Zeit wie absichtlich sich immer mehr Feinde unter den Liberalen zu machen; die H. Hegetschweiler und Gujer, die Hauptredner und Lenker der Usterversammlung, denen jene Herren ihre Gewalt zu verdanken hatten, Hr. Alt-Regierungsrath Weiß, der für das Wohl des Volkes warm fühlt, ein Mann, von allen Parteien geachtet, die „Aristokraten am See“, welche die Usterversammlung vorbereitet hatten, Männer, welche, wie ein Hanhard, die Bedürfnisse und Wünsche des Volks kannten und verfochten, kurz alle, welche sich nicht blind der Herrschaft und Leitung der Triumvirn fügen wollten, mußten beständig die Zielscheibe ihres Hohns seyn. Allein durch ihre Niederlage hat die Freiheit wahrlich nicht das Geringste verloren. Wir erboten uns nochmals, wenn der Republikaner es verlangt, das Gemälde weiter auszuführen.

(N. Zürich. 3tg.)

Argau. Die Regierung hat die Weisung ergehen lassen, daß die im Kanton sich befindenden Besitzer von Buchdruckereien sich enthalten möchten, etwas ihren Pressen zu übergeben, das gegen die benachbarten Staaten gerichtet, gerechte Ursache zu Beschwerden geben könnte.

Genf. Die Europe centrale kündigt ihren Lesern an, daß sie genöthigt sey, fortan nur dreimal wöchentlich zu erscheinen. Man wird sich erinnern, daß dieses radikal französische Blatte vor Kurzem sich mit dem Journal de Geneve vereinigt hatte, was demungeachtet seine fortwährende Abmagerung nicht zu hindern vermochte.

Türkei.

Belgrad, 20. Juni. Briefe aus Bitoglia vom 13. dies melden, daß daselbst ein Armeekorps regulärer türkischer Truppen, 8000 Mann stark, bereits versammelt sey, und daß noch einige tausend Mann nächstens von Konstantinopel erwartet werden. Ueber ihre Bestimmung verlaute noch nichts mit Gewißheit, indeß wollen Viele behaupten, ihr Zweck sey vorläufig nur, die Organisation des neuen Militärsystems in Albanien, wo dasselbe die größten Hindernisse findet, zu unterstützen, und hierauf in Bosnien einzurücken, um dort die Ordnung wieder herzustellen. Die andere wahrscheinlichere Behauptung ist, daß sobald der Großwesir, dem der Oberbefehl über dieses Armeekorps anvertraut sey, in Bitoglia eingetroffen seyn werde, der Marsch unmittelbar nach Bosnien, wo die größte Anarchie herrsche, werde gerichtet werden, um dort das Ansehen der Pforte wieder herzustellen.

(Allg. 3tg.)

Griechenland.

Ein Privatschreiben aus Patras, bis zum 28. Mai, im Morning Herald sagt: In der griechischen Osterwoche, am 8. Mai, wurden zu Missolonghi acht Verbrecher, Räuber und Mörder, guillotiniert. Ungeachtet dieses schaudervollen Beispiels haben sich doch wieder Straßenräuber in Epirus und Salona gezeigt. In ersterem Bezirk haben sie drei Soldaten von der Linie getödtet, in letzterem einige kleine Dörfer geplündert. — Es heißt, der König werde in diesem Jahre, als dem letzten seiner Minderjährigkeit, den Sitzungen des Verwaltungsraths beiwohnen, um sich genau von der Lage seiner Unterthanen zu unterrichten.

Nordamerika.

Neuyork, 21. Mai. Der Fürst Mar von Newwied befindet sich am obern Missouri, und gefällt sich immer mehr in Nordamerika. Er entdeckt täglich in unsrer Natur neue Mannichfaltigkeit, neue wissenschaftliche Schätze.

(Epz. 3tg.)

Verschiedenes.

Die gelehrten Gesellschaften von Europa sind kürzlich von der britischen Assoziation für die Fortschritte der Wissenschaften eingeladen worden, in die jährliche große Versammlung, die im Jahr 1834 in Edinburg (Schottland) statt finden soll, Abgeordnete zu senden. Die zweite Septemberwoche wird ganz den Versammlungen dieses Kongresses von Gelehrten aus allen Ländern Europa's gewidmet seyn. Die Sitzungen werden Montags, den 8. bemeldeten Monats beginnen. Die französische Gesellschaft der allgemeinen Statistik wurde vom ehrenwerthen S. John Robinson benachrichtigt, daß eine statistische Session statt finden werde.

Die Personen, welche Theil daran zu nehmen gesonnen sind, werden hiermit ersucht, vor dem 20. Aug. einen Sekretär der Gesellschaft davon zu benachrichtigen, das heißt, in London Hrn. J. Gates, 49, Bedfordplatz; in Dublin der Professor Keyel oder den Ritt. L. Lug, Trin. Coll.; in Orford den Doktor Daubeng oder den Professor Powell; in Cambridge den Ritt. W. B. Harcourt, Generalsekretär, oder S. Philipps, Stallmeister, Sekretäradjunkt; in Edinburg Hrn. John Robinson oder Hrn. Jonas D. Forben.

Sollten einige von den gelehrten Besuchern gesonnen seyn, der Kommission Mittheilungen zu machen, so sind sie gebeten, so schnell wie möglich der Assoziation eine Abschrift davon zu übermachen, damit man die Natur und die Ausdehnung dieser Kommunikation würdigen könne. Nächstens wird ein Band von Berichten erscheinen.

Staatspapiere.

Wien, 28. Juni. 4prozent. Metall. 89½; Bankaktien 1270.

Paris, 1. Juli. 5prozent. konsol. 106 Fr. 45 Ct. — 3prozent. 77 Fr. 75 Ct.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 3. Juli, Schluß 1 Uhr.		Gr.	Papier.	Geld.
Oesterreich	Metall. Oblig.	5	—	100 $\frac{1}{4}$
	do. do.	4	—	91 $\frac{1}{8}$
	Bankaktien	—	—	1542
	fl. 100 Loose b. Roths.	—	209 $\frac{1}{2}$	—
	Partialloose do.	4	—	139 $\frac{1}{2}$
	Bethm. Oblig.	4 $\frac{1}{2}$	—	93 $\frac{3}{4}$
Preussen	do. do.	4	—	90 $\frac{1}{2}$
	Stadtbankobligat.	2 $\frac{1}{2}$	—	59
	Staatsschuldschein	4	—	100 $\frac{3}{4}$
	Oblig. b. Roths. in Frst.	4	—	99 $\frac{3}{4}$
	d. b. d. in Lond. à 12 $\frac{1}{2}$ fl.	4	—	94 $\frac{3}{4}$
Baiern	Prämiencheine	—	—	57 $\frac{3}{8}$
	Obligationen	4	—	101 $\frac{5}{8}$
Baden	Rentenscheine	—	—	100
	fl. 50 Loose b. Coll. u. C.	—	87 $\frac{1}{2}$	—
Darmstadt	Obligationen	4	—	101 $\frac{3}{8}$
	fl. 50 Loose	—	—	65 $\frac{7}{8}$
Rassau	Obligationen b. Roths.	4	—	101 $\frac{1}{2}$
Frankfurt	Obligationen	4	103 $\frac{3}{4}$	—
	Integrale	2 $\frac{1}{2}$	—	51 $\frac{1}{8}$
Holland	Neue in Certificate	5	—	95 $\frac{1}{2}$
	Certificate bei Falconet	5	90 $\frac{1}{4}$	—
Neapel	Certificate bei Will.	5	—	72
	do.	3	—	48
Polen	Lotterieloose Rtl.	—	—	65 $\frac{1}{2}$

Recht gilt unter Verantwortlichkeit von Ph. Wackel.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

3. Juli	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind:
M. 5	273. 9.2 L.	13.2 G.	48 G.	ED.
M. 2	273. 9.4 L.	22.7 G.	41 G.	S.
N. 7	273. 9.5 L.	18.4 G.	48 G.	ED.

Heiter.

Psychrometrische Differenzen: 2.6 Gr. - 8.0 Gr. - 3.8 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 6. Juli: Dritter Aufzug der Oper „Dthello“ von Rossini, in italienischer Sprache. Dem. Francilla Piris: Desdemona, zum ersten theatralischen Versuche. Hierauf: Joko, der brasilianische Affe, pantomimisches Ballet in drei Aufzügen, von Taglioni.

Todesanzeige.

Am 30. Juni d. J. entschlief nach mehrjährigem Krankenlager mein einzig geliebter Gatte, der großherzogliche

Bergmeister Wilhelm Knittel, in einem Alter von 35 Jahren. Mit tiefbetäubtem Herzen setze ich dessen Freunde und Bekannte davon in Kenntniß.

Staufen, den 2. Juli 1834.

Ida Knittel, geb. Martin.

Welttheater.

Heute, Samstag, den 5. Juli, große Vorstellung des Professors L. v. Linski. Die Aufichten von Castel a Mare, Lyon und Pau werden zum letztenmal aufgestellt. Zum Beschluß: Der Seesturm. Während den Zwischenakten ägyptisch-magische Vorstellungen.

Straßburg und Baden.

Inkorruptibler Senf.

Etienne Dietrich am Niklasstaden Nr. 75 in Straßburg empfiehlt dem auswärtigen Publikum seine beliebten Fabrikate: Senf und Tafelessig, welche nach der besondern Art, wie er sie verfertigt, nichts zu wünschen mehr übrig lassen. Hiermit verbindet er die Anzeige, daß eine Niederlage dieser Fabrikate sich zu Baden-Baden vorfindet, in der italienischen Waarenhandlung von Theodor Wolff, woselbst außer allen in dies Fach schlagenden Gegenständen, auch französische und inländische Weine in vorzüglicher Qualität zu haben sind.

Sophienbad Rappenaun.

Weiter angekommene Kurgäste.

Hr. Rentamtmann Donner mit Gattin von Bonfeld. Hr. Schullehrer Meyer von Wiesloch. Schlosser Hauck von Neckarbischofsheim. Fräulein Erkenbrecht von Diebelsheim. Hr. Kaufmann Glaser von Wimpfen. Fräulein Lotte Fiß aus Dürkheim. Berg, Ackermann von Fursfeld.

Den 30. Juni 1834.

Bekanntmachung.

Man findet sich veranlaßt, die früher ausgeschriebene Exterier für das hiesige Museum nochmals zur Bewerbung bis zum Ende Juli d. J. mit dem Zusage öffentlich bekannt zu machen, daß dem Uebernehmer die volle Ausübung des gewöhnlichen Exterierrechts unentgeltlich überlassen, und dazu außer andern vortheilhaften und erträglichen Nebenverhältnissen eine freie für eine Familie mit allen Erfordernissen versehene Wohnung gegeben werde. — Bewerber um dieselbe haben sich an die Museumsdirektion zu wenden.

Konstanz, den 20. Juni 1834.

Von Museumsvorstands wegen.

R. Müller v. Friedberg Sehn.

Dissenhofer, Sekretär.

Liefenau. (Enllaufener Hund.) Es hat sich der Hofhund von dem Gut Liefenau bei Singheim (Bezirksamt Baden) entfernt, derselbe ist groß und stark, schwarz von Farbe, geschnittener Ohren und einem langen Schwanz; um den Hals

hat er ein seilrundes Halsband mit 2 eisernen Ringen durchschlungen. Der Reblühe, der denselben in Besitz oder Kenntniß davon hat, wird ersucht, denselben gegen ein Geschenk von 2 fl. 42 kr. auf benanntes Gut zurückzubringen.

Karlsruhe. (Kommissstellen gesuch.) Ein tauglich gewandter junger Mann, der im Manufakturwaarenhandel, besonders dem Ein- und Verkauf dieser Waaren vollkommen erfahren, sich allen Komptoirarbeiten unterziehen kann, und aufs beste empfohlen wird, wünscht seine dormalige Stelle zu wechseln. Näheres im Zeitungskomptoir.

Pforzheim. (Anzeige.) Oeftere Anfragen von Kaufleuten, nach guten eisernen Wageballen, haben mich veranlaßt, diesen Artikel in vier verschiedenen Größen mit ungewöhnlicher Empfindlichkeit zu verfertigen. Diese Wagen

haben eine Länge,	Tragkraft,	Ausschlag,	Preis.
30 Zoll	100 Pfd.	14 Loth	33 fl.
24 "	25 "	15 Pf	16 "
18 "	10 "	8 "	12 "
12 "	2 "	2 "	8 "

Der Ausschlag ist bei ganzer Belastung zu verstehen. Ferner werde ich Aufträge auf tragbare Brückenwagen jeder Größe annehmen und zu billigsten Preisen liefern.

Pforzheim, den 1. Juli 1834.

Ferb. Dechle,
Mechanikus.

Munzingen. (Anzeige.) Nach hohem Entschlus der Grundherrschafft soll die hiesige aus stark gewachsenen sehr schönen und gut gehaltenen Zitronen- und Pomeranzbäumen bestehende herrschaftliche Orangerie, wegen Verwendung der Gebäulichkeiten zu andern Zwecken, bedeutend vermindert werden.

Es können daher hinfüro bei unterzeichneter Verwaltung täglich von diesen Bäumen in beliebigen Abtheilungen, oder auch einzelne Stücke, um billige Preise, gegen Baarzahlung, bezogen werden.

Munzingen, den 28. Juni 1834.

Gräflin v. Kagenfeld'sche Renteverwaltung.
Bros.

Kalw. (Gasthausverkauf.) Ich habe mich entschlossen, meinen Gasthof zum Waldhorn zu verkaufen. Liebhaber können täglich einen Kauf mit mir abschließen. Auf Verlangen werden Feldgüter dazu abgegeben.

Kalw, den 30. Juni 1834.

Waldhornwirth Stirnor's Witb.

Waldkirch. [Vakante Aktuarsstelle.] Es ist dabier eine Aktuarsstelle mit dem fixen Gehalt von 300 fl. vakant, welche sogleich bezogen werden kann; Rechtspraktikanten oder auch schon geübte Aktuarien wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Waldkirch, den 21. Juni 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.
Meyer.

Durlach. (Diebstahl und Fahndung.) Am Montag, den 30. Juni, Morgens zwischen 7 und 8 Uhr wurden in einem Haus zu Berghausen folgende Sachen entwendet:

Baars Geld ca. 15 fl. — fr.

bestehend in

- 1 neuen badischen Kronenthaler,
- 4 kleinen Thalern,
- 1 Sebnabensstück,
- das übrige Sechsbäner, Dreibäner, Sechser und Groschen.

18 bis 20 Ellen weiß hänsen Tuch à 20 fr. 6 • 40 •

9 bis 12 Ellen Rölisch a 24 fr. 4 • 48 •

1 Binderack — • 30 •

Dürrfleisch, ein Schinken zu 8 Pf. à 12 fr. 1 • 36 •

Als Thäter hat sich ein Subjekt verdächtig gemacht, das

in der neuern Zeit wegen verschiedener Diebstähle in Untersuchung gezogen werden mußte, und ist auch selbst wieder gefänglich eingezogen. Wobin die gestohlenen Sachen geschafft wurden, konnte noch nicht erhoben werden.

Sämmtliche Polizeibehörden werden ersucht, auf die Effekten zu fahnden, und im Falle sich weitere Spuren gegen die Person des Thäters daraus ergeben, diese hierher mitzutheilen.

Durlach, den 1. Juli 1834.

Großherzogliches Oberamt.
Baumüller.

Karlsruhe. [Lampenöllieferung betr.] Die Lieferung des gereinigten Lampenöls für das großherzogliche Hoftheater vom 1. Aug. 1834/35, in etwa 140 Zentnern bestehend, wird im Wege der Commission

bis 20. Juli d. J.

vergeben. Die Anerbietungen geschehen pr. Pfund in verschlossenen Eingaben und unter den Bedingungen, welche bei diesseitiger Stelle zur Einsicht bereit liegen.

Karlsruhe, den 28. Juni 1834.

Großherzogl. Hoftheaterintendanz.

Offenburg. (Weinversteigerung.) Dienstags, den 8. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, werden bei diesseitiger Verrechnung

100 Oehmle 1832r Bergwein

und

4 — 500 Oehmle 1833r weißer Wein von verschiedener

Qualität

gegen baare Bezahlung bei der Abfassung versteigert werden, wozu man die Liebhaber einladet.

Offenburg, den 15. Juni 1834.

St. Arb. Hospitalverwaltung.
Löffler.

Waldorf. (Schäferverpachtung.) Montag, den 24. Juli d. J., Mittags 2 Uhr, wird auf hiesigem Rathhause die Gemeindschäferei auf 3 Jahre verpachtet. Der Bestand sänge Michaeli 1834 an und endigt sich Michaeli 1837, und von Bartholomä bis Ende April dürfen 300 Stück, in der übrigen Zeit aber nur 100 Stück Schaafe gehalten werden. Die Steigerungsbedingungen können täglich auf hiesigem Rathhause eingesehen werden.

Waldorf, den 16. Juni 1834.

Schumacher,
Bürgermeister.

vd. Staubi.

Baden. [Weinversteigerung.] Bei großherzoglicher Kellerei Baden werden Mittwoch, den 9. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr,

100 Ohm 1833er Gefälweine, und

70 " 1832er Regelsförster Hofweine, meist Niederländischer Gewächs,

halbfuderweis, gegen baare Bezahlung beim Abfassen, versteigert; wozu die Kaufslustigen eingeladen werden.

Baden, den 27. Juni 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.
Hugenerst.

Ettlingen. [Militärlieferung betr.] Es sollen nach höherem Auftrag

163 21/4schläfrige Bettlaben,
30 Renegerische und

30 Bänke

für die Garnison in Karlsruhe angeschafft, und hierwegen Soumissionen eingefordert werden.

Die zu dieser Lieferung geneigten Handwerksleute werden daher aufgefordert, die Muster, nach welchen die fraglichen Gegenstände angefertigt werden müssen, dahier einzusehen, und ihre Gebote bis den 14. nächsten Monats, 10 Uhr, schriftlich, versiegelt, und mit geeigneter Aufschrift versehen, dahier einzureichen.

Dabei wird bemerkt, daß die Bettladen von altem Holz angefertigt, und in loco Karlsruhe kontrollirt und abgeliefert werden müssen.

Die Lieferung kann in Loose getheilt werden, und die Abgabe successiv erfolgen; diese muß jedoch am 20. August d. J. vollzogen seyn. Die an diesem Tage noch fehlenden Stücke werden auf Kosten der Säumigen sogleich bestellt u. angeschafft.

Endlich wird noch angefügt, daß Soumissionen, welche später als den 14. Juli Morgens 10 Uhr eintreffen, nicht mehr berücksichtigt werden.

Ettlingen, den 27. Juni 1834.

Großherzogliche Rentierungskommissariat.

Sengenbach. (Gläubigeraufruf.) Die Erben des verstorbenen Maurers und Steinbauers Johannes Kienzle von Oberharmersbach haben dessen Erbschaft nur unter Vorbehalt der Aufstellung des Vermögens- und Schuldenverzeichnisses angetreten.

Dieselben wünschen auch, im Falle sich eine Überschuldung des vorhandenen Vermögens ergeben sollte, mit den Creditoren einen Borg- und Nachlassvergleich abzuschließen.

Diesem gemäß werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde, Forderungen an den verstorbenen Johann Kienzle zu machen haben, aufgefordert, solche

Dienstag, den 15. Juli d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

unter Vorlage der besitzenden Beweisurkunden, auf der Amtsrevisoratskanzlei dahier anzumelden und richtig zu stellen, und zugleich auch an diesem Tage ihre Erklärungen über den zu erstellenden Versuch werdenden Borg- und Nachlassvertrag abzugeben.

Den Nichterscheinenden bleiben die Ansprüche bloß auf denjenigen Theil der Verlassenschaftsmasse vorbehalten, welcher nach Befriedigung der erscheinenden Gläubiger noch übrig bleiben und den Erben zukommen wird.

Sengenbach, den 28. Juni 1834.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

Dresfeger.

Wiesloch. (Schuldenliquidation.) Die Bernhard und Adam Fuchs'schen Eheleute von Malsch sind gestorben, nach dem Königreich Polen auszuwandern.

Es werden daher alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde an deren Vermögen einen Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, diesen

Mittwoch, den 23. Juli d. J.,

Morgens 8 Uhr,

unter Vorlage der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises durch andere Beweismittel um so gewisser geltend zu machen, als ihnen sonst zu ihren Forderungen nicht mehr verholten werden kann.

Wiesloch, den 1. Juli 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Faber.

vdt. Ochlschlager.

Baden. (Schuldenliquidation.) Bei der Vermögensaufnahme nach dem Ableben des Schustermeisters Joseph Schlee von hier hat sich eine bedeutende Schuldenlast ergeben, die wahrscheinlich eine Conto herbeiführen würde.

Zur Umgehung derselben hat sich die Wittve des Joseph Schlee entschlossen, mit den Gläubigern einen Borg- und Nachlassvergleich abzuschließen, und alle Gläubiger, die sich melden werden, selbst zu befriedigen.

Es wird daher Tagfahrt zur Schuldenliquidation angeordnet auf

Mittwoch, den 9. Juli d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

wozu sämtliche Gläubiger des verstorbenen Joseph Schlee vorgeladen werden, unter Androhung des Rechtsnachtheils, daß im Nichterscheinungsfalle ihre Forderung nicht berücksichtigt, das hinterlassene Vermögen der Joseph Schlee'schen Wittve übergeben würde und ihnen später schwerer zur Befriedigung verholten werden könne.

Baden, den 21. Juni 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Der Amtsverweser.

Schmitt.

Durlach. (Schuldenliquidation.) Der Schneidemeister Johann Adam Krämer, Bürger in Singen, wanderte vor 2 Jahren nach Nordamerika mit Rücklassung seiner Ehefrau Christina, geb. Schleicher, und 3 mit ihr erzeugten Kindern.

Da nun derselbe sein diesseitiges Vermögen ausgefolgt haben will und seine Ehefrau um die Erlaubniß eingetroffen ist, ihm nachziehen zu dürfen, so werden alle diejenigen, welche an dieselben Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, solche bei der auf

Donnerstag, den 10. Juli d. J.,

früh 8 Uhr,

anberaumten Liquidations-tagfahrt auf diesseitiger Oberamtskanzlei um so wasser anzumelden und richtig zu stellen, als man ihnen sonst später zu ihrer Befriedigung nicht mehr verholten kann.

Durlach, den 27. Juni 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Baumüller.

vdt. Dürmas.

Lahr. (Erkenntniß.) Da Karl Finkenbinder von Lahr der Aufforderung vom 15. März d. J. nicht genügte, so wird er des hiesigen Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt, und seine weitere Bestrafung auf den Beirungsfall vorbehalten.

Lahr, den 25. Juni 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Lang.

Neckarbischofsheim. (Verschollenheitserklärung.) Israel Kaufmann Strauß von Oberstumpen, welcher sich auf die an ihn öffentlich ergangene Vorladung nicht gestellt, auch keine Nachricht von sich gegeben, wird hiermit für verschollen erklärt, und sein Vermögen seinen nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz gegeben.

Neckarbischofsheim, den 24. Juni 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Edstein.

Staufen. (Ediktalladung.) Der lebige Leonhard Kiefer von Untermünsterthal hat sich bereits vor 22 Jahren von Haus entfernt, und bisher nichts von sich hören lassen.

Derselbe oder dessen allensfallige Erben werden aufgefordert, sein in 415 fl. bestehendes Vermögen

binnen Jahresfrist

in Empfang zu nehmen, widrigenfalls das weitere Rechtliche verfügt werden wird.

Staufen, den 20. Juni 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Schilling.